

Eine Strecke von 5.000 Stück Anfang der Siebzigerjahre und 80.000 in der vorletzten Jagdsaison. Frankreichs Rotwild nimmt linear um fünf Prozent pro Jahr zu. Das klingt positiv, würde es nicht auch Verbiss- und Schäl-schaden verursachen. „Wald vor Wild“ ist heutzutage auch in Frankreich das führende Motto und hat schon in manchen Gebieten zu einer lokalen Ausrottung geführt.



Frankreichs Rotwildparadoxon

Wie in großen Teilen Europas gab es bis Mitte des 20. Jahrhunderts auch in Frankreich wenig Rotwild. Die Auswilderung seit den 1950er-Jahren aus dem Riesengatter von Chambord in Mittelfrankreich und dem Staatsreservat von La Petite-Pierre in den Vogesen in Gebiete, wo es fast ausgestorben war, führte zu unerwarteten Erfolgen. Im Alpenraum, im Zentralmassiv und in den Pyrenäen hat das Rotwild hervorragende Lebensbedingungen gefunden, um dort feste Bestände zu



Charles Richter, Jahrgang 1942, lebt in der Mosel in Ostfrankreich. Er hat Jura an der Uni Straßburg studiert, arbeitet allerdings als freier Jagdjournalist und Buchautor. Darüber hinaus ist er seit 30 Jahren Pächter eines 1.000 ha großen Rotwildreviers von den Staatsforsten in der Mitte der Vogesen, Hegering-Mitgründer und dessen Sekretär.

bilden. Laub- und Mischwälder, Almen, Kalkboden und mildes Klima haben für hohes Wildbretgewicht und starke Trophäen gesorgt.

Der Süden nimmt Vorsprung

Lange galten die Departements Mosel, Ober- und Niederrhein im Elsass, wo das Reviersystem mit Wahlabschuss nach Altersklasse, Pirsch- und Ansitzjagd gilt, bei der Rotwildbewirtschaftung als Vorbild für ganz Frankreich. Die Einzeljagd hat sich aber nicht überall durchgesetzt, sodass immer noch über 90 Prozent der Trophäenträger im Herbst und Winter auf Drückjagden mit der Laufhundemeute erlegt werden, ein geringer Teil auch auf Parforcejagd. Und das deswegen, weil das „Elsässische Modell“ nicht das gebracht hat, was von ihm erwartet wurde, nämlich die Steigerung der Trophäenstärke. Man kann nur feststellen, dass Trophäen und Wildbret von Rotwild

viel stärker sind, wo man sie wahllos erlegt. Der schlechte Boden und das geringe Nahrungsangebot im Elsass-Mosel-Gebiet in den Vogesen gelten nicht mehr als unbestreitbare Gründe dafür. Wenn man einen Blick in den „Catalogue national de mensuration des trophées“ wirft, der regelmäßig von der französischen Schalenwildjäger-Gesellschaft herausgegeben wird, der die besten Trophäen Frankreichs registriert, stellt man fest, dass zum Beispiel nur wenige Goldmedaillenhirsche aus dem Elsass-Mosel-Gebiet stammen. Die weitaus besten Hirsche Frankreichs kommen aus der Lozère am Südhang des Zentralmassivs, aus dem dichten Waldgürtel der Île-de-France rund um Paris und aus den Mittelostgebieten Haute-Marne, Aube, Meuse, Haute-Saône und der berühmten Côte d’Or in der Weinregion Bourgogne. Das zuletzt genannte Departement zählt alleine mehr als 900 registrierte

Hirsche, die das Niveau Bronze übertreffen – fast alle auf Treibjagden erlegt! Einige davon kamen dort auch auf der Parforcejagd zur Strecke. Die meisten Bronzeklassen sind nur zwischen vier und acht Jahre alt.

Schäden und deren Begutachtung

Die französischen Staatsforste verwenden verschiedene Methoden wie die sogenannte „Enclos-exclos“-Begutachtung (innerhalb und außerhalb eines Zauns). Eine Fläche von einigen Quadratmetern wird umzäunt und unweit davon ein Farbpfel in den Boden gesteckt. Man prüft dann mit dem Jagdpächter, wie sich das Wachstum und die Verbisse innerhalb vom „Enclos“ und außerhalb um dem Pfeil herum, im „Exclos“, verhalten: Je nachdem kann der Pächter einen Bonus oder einen Malus auf den jährlichen Pachtpreis erhalten. Sollten die Schä-



Trophäen und Wildbret von Rotwild sind dort viel stärker, wo man es wahllos auf Treibjagden und nicht entsprechend den Abschusskriterien erlegt.





Mit Champagner statt Bier stoßen Frankreichs Jäger auf ihre Jagderfolge an.

den drei Jahre zu hoch und der Mindest-Abschussplan nicht erfüllt sein, kann sogar die Pacht entzogen werden und die Förster jagen dann selbst. Sie wissen, wie man eine Population reduziert mit zwei Ansitz-Drückjagden pro Monat. Es gibt dann keine Abschussempfehlungen mehr, Alttiere zu scho-



Ein Verbiss-Monitoring ist auch hier gängig und gäbe.

nen, keinen Wahlabschuss, das Erntealter für Hirsche wird auf sieben Jahre herabgesetzt! Ein guter Hirsch ist dann ein toter Hirsch! Man will auch immer mehr rotwildfreie Reviere gründen.

Probleme gibt es auch auf landwirtschaftlichen Flächen. Die Schwarzwildschäden werden durch eine Ausgleichskasse bezahlt. Dagegen ist der Pächter für Rotwild allein verantwortlich. Immer mehr Schaden stellt man im Mais, Raps und neuerdings in den Reben fest, wo die Pächter in manchen „Grand cru“-Gebieten sich die Haare raufen und wo oft die Wildschadensentschädigungen den Pachtpreis bei Weitem überschreiten.

Füttern oder nicht?

In den letzten Jahren haben Regelungen über das Füttern und Kirren und ihre dauernden Widersprüche und Wechsel an Absurdität zugenommen. Ein Beispiel: Im Departement Moselle galt, was das Rotwild betrifft, ein totales Fütterungsverbot: keine Äpfel, kein Heu, kein Mais ... Aufgrund der Wildschäden muss man nun allerdings an der Kirrung jagen und ist verpflichtet, in guter Schussentfernung davon einen Hochsitz zu errichten. Jetzt darf man Rotwild immer noch nicht füttern, sondern mit Äpfeln und Birnen „kirren“, die sich in einem Trog mit einem 80 cm hohen Rand befinden, was – theoretisch – dem Schwarzwild den Zugang dazu verwehrt. Komplizierter geht es kaum!

Ganz verschiedene Abschussrichtlinien

Im Elsass-Mosel-Gebiet gilt immer noch der Wahlabschuss nach Alter und Geweihbildung. Trotzdem gibt es zwischen den drei Departements, die dem Reviersystem unterliegen, deutliche Unterschiede. In der Moselle gibt es die Kategorie C1 für Hirsche, egal welches Alter, deren Stangen auf beiden Seiten mit einer Spitze enden, also ohne Gabel oder Krone, und die Kategorie C3 für alle Hirsche, die neun Jahre erreicht haben. Im Bas-Rhin gibt es auch die C1, die aber nur für die Schmalspießer gilt, und die C3 für Hirsche von mindestens acht Jahren. Es dürfen also keine jungen Sechser oder Eisspross-Achter erlegt werden. Das ist der sogenannte



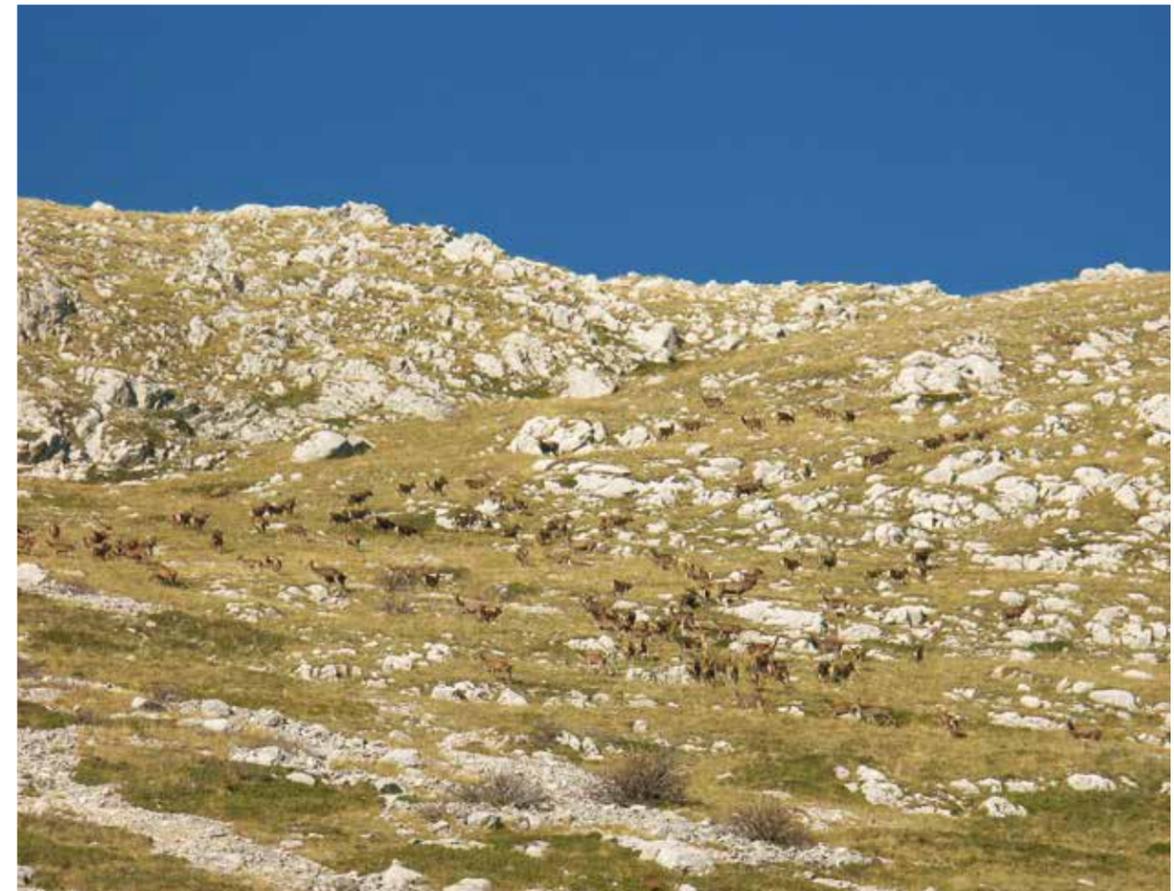
Im Osten Frankreichs kennt man etwas wie den deutsch-österreichischen Hegegedanken, im Rest des Landes eher nicht.

biologische Abschussplan, der von Dr. Gérard Lang entwickelt wurde, dem ehemaligen Präsidenten der Jägerschaft vom Bas-Rhin, um reife Hirsche heranwachsen zu lassen. Im benachbarten Departement Haut-Rhin gibt es noch zusätzlich die Kategorie C2, um mittelalte „Abschuss“-Hirsche entnehmen zu können. Man kann sich vorstellen, wie diese deutlich verschiedenen Abschussrichtlinien in angrenzenden Revieren zu Missverständnissen und sogar Konflikten führen können.

In den anderen Departements mit Patentsystem gibt es so viele Abschussrichtlinien wie die 96 Departements selbst! Der bedeutendste Unterschied liegt darin, dass so gut wie keine Alterskriterien mehr erfordert werden, einfach weil die meisten Geweihträger auf der Drückjagd erlegt werden, wo das Alter schwer zu bestimmen



Füttern ist streng verboten, das Ankirren zur Abschusserfüllung hingegen Pflicht!



So verschieden die Lebensräume in Frankreich sind, sind es auch die jagdlichen Vorgaben in den Departements. Üblicherweise wird alles Rotwild bis 1. Februar bejagt, außer es liegt Schnee, dann ist die Jagd verboten.

ist. Meistens sind die Kriterien als Zahl der Geweihenden maßgebend. In der Savoie im Alpenraum gibt es nur zwei Kategorien: Männliches Rotwild und weibliches und dort ist der Bestand qualitativ und quantitativ trotzdem sehr zufriedenstellend. Jagd auf den Brunfthirsch ist im Alpenraum großteils immer noch untersagt. Außerdem kennt man in Frankreich keine Wintergatter und die Verluste durch Tiefschnee scheinen im Rahmen zu bleiben.

Die Hochkapitalen aus der Lozère

Es wurden 1995 im Nationalpark der Cevennen in einem Gatter von 15 ha Hirsche aus Chambord, Ungarn, Jugoslawien und England eingewöhnt, nicht um starke Trophäen zu erreichen, sondern die Tiere an ein raues Klima und die Berglandschaft anzupassen. Seitdem gab es keine weiteren Einbürgerungen mehr. Die ursprünglich in der Hegegemeinschaft Margeride ausgewilderten Tieren haben sich dann dank des guten Äsungsangebotes, fast

unbesiedelter Landschaften und Ruhe in den Nachbar-Departements verbreitet. Die Wildbretgewichte erreichen dort (nicht aufgebrochen, wie es in Frankreich außer Elsass-Mosel üblich ist) über 300 kg für die Hirsche, bis zu 180 kg für die Tiere und 100 kg für die Kälber. Geweihstangen von 1 bis 1,20 m und Rosenumfänge über 30 cm sind nicht selten. Dazu wurde keine Jagd in der Brunft ausgeübt und danach nur Einzeljagd mit beschränkten Abschüssen fast nur durch Ortsansässige. Doch auch das wird sich ändern. Nach einem Prozess eines privaten Waldbauern wurden die Abschussgenehmigungen drastisch erhöht und das Jagdverbot im Kerngebiet und der Wahlabschuss aufgehoben. Trotzdem konnte man im Januar 2021 einen starken 16-Ender mit 221,15 CIC-Punkten ernten und einige derselben Klasse seitdem.

Kuriose Jagdzeiten

In den drei Grenzdepartements mit Reviersystem Niederrhein, Oberrhein und Mosel haben Hirsche vom

1. August bis 1. Februar Jagdzeit, das Kahlwild vom 23. August bis 1. Februar. Anderswo ist die Grundregel, dass das Rotwild erst Ende September/Anfang Oktober Schusszeit hat, weil dann die Battues (Treib- oder Drückjagden) auch auf alles andere Schalenwild beginnen und weil auf Rotwild inklusive Hirsch grundsätzlich nur diese Jagdart ausgeübt wird. Dort wird der Hirsch nicht in der Brunft gejagt außer einigen Ausnahmen wie in den Pyrenäen und vereinzelt in den Departements im Zentralmassiv mit Sondergenehmigungen. Zum Beispiel in den Departements Savoie und Haute-Savoie im Alpenraum beginnt die Jagd Anfang September und schließt wieder vom 15. September bis 10. Oktober, weil in der Hirschbrunft Jagdruhe herrschen muss. Das wird allgemein gut akzeptiert. Die meisten Jagdgesellschaften verzichten auf die legale Öffnung Anfang September und beginnen das Jagdjahr auf Schalenwild erst am 10. Oktober. Kuriosum am Rande: Liegt Schnee, darf Rotwild gar nicht bejagt werden.

